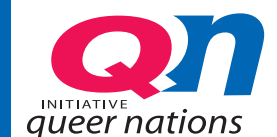


IN UNSEREM
NAMEN

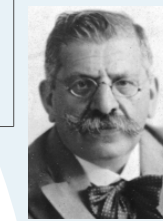


www.initiative-queer-nations.de

FORSCHEN
FÖRDERN
FORDERN
ERINNERN



MAGNUS HIRSCHFELD



Sanitätsrat
Dr. med. Magnus
Hirschfeld
(* 14. Mai 1868
in Kolberg, heute
Kolobrzeg/Polen
† 14. Mai 1935
in Nizza)

„Per scientiam ad justitiam“
„Durch Wissenschaft zur Gerechtigkeit“
„Through science to justice“

Dr. med. Magnus Hirschfeld (1868 – 1935)

Wir danken der GlaxoSmithKline GmbH & Co. KG für die Förderung unserer Arbeit.



- 3 ▶ Zitat von Magnus Hirschfeld / Quote from Magnus Hirschfeld
- 4 ▶ Inhaltsverzeichnis / Table of contents
- 5 ▶ Grußwort des Regierenden Bürgermeisters von Berlin Klaus Wowereit / Greetings by Klaus Wowereit, Governing Mayor of Berlin
- 6 ▶ Grußwort des Senators für Wissenschaft, Forschung und Kultur Dr. Thomas Flierl / Greetings by Dr. Thomas Flierl, senator of science, research and culture in Berlin
- 8 ▶ Editorial / Editorial
- 10 ▶ Vorstand und Geschäftsführung der Initiative Queer Nations / Executive board and General Management of the Initiative Queer Nations
- 12 ▶ In unserem Namen: Eine Akademie für die Aufklärung des Sexuellen / In our Name: An academy for the enlightenment of the sexualities
- 18 ▶ Profil und wissenschaftliche Perspektiven eines Forschungsinstituts in Berlin-Mitte / Profile and scientific perspectives of a center for research in Berlin-Mitte
- 26 ▶ Kuratorium der Initiative Queer Nations / Board of Trustees of the Initiative Queer Nations
- 33 ▶ Mitgliedsantrag / Subscription
- 34 ▶ Impressum / Imprint
- 35 ▶ Danksagung / Acknowledgment

Institut für Sexualwissenschaft:
Gründung am 6. Juli 1919,
Plünderung und
Beschlagnahmung durch die
Nationalsozialisten 1933.
Zerstörung im Zweiten
Weltkrieg. Sprengung 1950.
Bebauung des Geländes ab
1956. Heute Standort des
Hauses der Kulturen der Welt
in der Nähe des
Bundeskanzleramtes und Ort
der Gründungsversammlung
des Vereins Initiative Queer
Nations am 5. August 2005.



Klaus Wowereit,
Der Regierende
Bürgermeister von
Berlin / The Governing
Mayor of Berlin

Berlin ist eine internationale und weltoffene Stadt. Die Vielfalt der Lebensstile und das liberale Klima in der Stadt machen einen wesentlichen Teil der Attraktivität Berlins aus.

Es gab schon einmal Zeiten, in denen Berlin Sinnbild freier Entfaltung und Heimat emanzipatorischer Bewegungen war. Sie endeten 1933 mit der Machtübertragung an die Nazis, mit dem Beginn ihres Zerstörungswerkes, das sich gegen Demokratie, Freiheit und Individualität richtete.

Eine bedeutende Berliner Einrichtung, die weit über die Stadt hinaus wirkte, fehlt seit dieser Zeit: das von Magnus Hirschfeld begründete Institut für Sexualwissenschaft. Die Nazis haben es zerstört. Gestanden hat es genau dort, wo später die Kongresshalle gebaut wurde und heute das Haus der Kulturen der Welt sein Domizil hat. Es war eine Forschungs- und Dokumentationsstätte, die sich mit Fragen auseinander setzte, deren Thematisierung zu dieser Zeit schon als verwerflich angesehen wurde. Eine Akademie, die couragiert sexuelle Aufklärung betrieb.

Die Bürgerinitiative Queer Nations will an die Tradition Magnus Hirschfelds anknüpfen. Sie will die schmerzliche Lücke schließen und in Berlin eine Forschungs- und Erinnerungsstätte gründen. Dort soll Raum geschaffen werden für die wissenschaftliche Erkundung von Themen, die an Hochschulen oft nur ein Dasein am Rande führen: dem Denken und Forschen zur Geschichte und Gesellschaftlichkeit der Homosexualitäten und der Diskriminierung Homosexueller.

Ich begrüße das Vorhaben und wünsche der Initiative viel Erfolg.

Berlin is an international and open-minded city. The variety of lifestyles and a liberal climate contribute greatly to Berlin's appeal.

There have been times in the past in which Berlin was considered the centre of a movement for personal development and towards emancipation. This movement came to end in 1933, with the transfer of power to the Nazis, the begin of their destruction efforts targeting democracy, freedom and individuality.

An important institution of Berlin was renown far beyond the city limits and has been missing ever since: the Institute of Sociosexual Sciences founded by Magnus Hirschfeld. It was destroyed by the Nazis and it stood at exactly the same spot where the convention centre was built later and which today is home to the House of World Cultures. It was a research and documentation centre examining issues which were already then regarded as reprehensible. An academy that courageously investigated and explained sexual issues.

The action group Queer Nations would like to take up the tradition of Magnus Hirschfeld. Its mind is set to fill the painful gap and setting up a research and memorial centre in Berlin. It should provide space for scientific research into issues that at universities are often marginal at most: thinking and examining the history and social context of homosexuality and the discrimination of homosexuals.

I am very much in favour of the project and wish all the best for the initiative.

Klaus Wowereit

GRUSSWORT / A WORD OF GREETING



Dr. Thomas Flierl,
Senator für Wissenschaft,
Forschung und Kultur/
Senator for science,
research and culture

Forschung und Lehre können nur so lebendig und fruchtbar sein, wie es das Umfeld erlaubt, das sie umgeben und das sie umgibt. Wissenschaft lebt von Impulsen und vom Disput – und Akademien wie Universitäten vom Streit um das, was man Wahrheit, was man Tatsächlichkeit und was man Notwendigkeit nennen könnte. Notwendigkeit im Hinblick auf Fragen und Antworten, die kein Gehör finden – oder wenn, dann nur zu schwach. Sie gab es im Lauf der Zeiten immer, sie haben die Wissenschaften angetrieben, den Blick und das Denken erweitert, Gesellschaften verändert.

Berlin braucht eine Forschungsstätte, die sich exklusiv den wissenschaftlichen Blicken auf und durch Homosexuelle wie andere sexuelle Minderheiten widmet. Wie Wissenschaft eben sein muss: unabhängig dem freien Denken und nur den Tatsachen ihrer Befunde verpflichtet und damit auch eine informierte Stimme in öffentlichen, für die Gesellschaft relevanten Debatten. Die Bürgerinitiative zum Aufbau eines Hauses der Queer Nations ist notwendig allein deshalb, weil es nirgends sonst einen wissenschaftlichen Raum gibt, in dem zu allem geforscht werden kann, was menschliche Sexualität, was sexuelle Orientierung verstanden als Lebensweise in Geschichte und Gegenwart in ihren Bedingungen und Ausprägungen erst von biologisch verstandener Fortpflanzung unterscheidet.

Die Initiative Queer Nations stellt sich in eine hervorragende Tradition – in die Geschichte einer deutschen Forschungsenergie, die 1933 durch die Nationalsozialisten ausgelöscht wurde und nach 1945 nicht wieder begründet werden konnte. Das Konzept der IQN überzeugt – und verdient, in die deutsche, in die Berliner Landschaft der Akademien und Denkfabriken integriert zu werden. Ein Verständnis für das, was sexuelle Identität gesellschaftlich stiftet, woher sie historisch gesehen kommt – und was sie andererseits gefährden könnte: Dies ist das Credo der IQN – und dies will die Kultur- und Wissenschaftsbehörde unterstützen.

Research and teaching can only be as lively and fruitful as the environment they are in permits. Science lives from impulses and dispute, as academies and universities live through argument around what could be described as truth, factuality, and importance / necessity. Necessity with regard to questions and answers which do not find a listener, or if they do, then lacking in sufficient strength. This has existed throughout the course of time. Necessity impelled scientists, expanded perspective and thinking, and changed society.

Berlin needs a research centre which devotes scientific attention solely to the view of and through homosexuality, and other sexual minorities. As science should be: independent, devoted to free-thinking and only to the facts of its findings – and therefore an informed voice in public debates relevant to society. The citizens' initiative calling for the establishment of a house of Queer Nations is necessary if only because there exists no other scientific space in which the entire sphere of sexuality can be researched: what human sexuality, what sexual orientation seen as way of life through history and in the present in their conditions and characteristics differentiate foremost from reproduction as defined biologically.

The initiative Queer Nations places itself in an exceptional historical tradition, in the history of energetic German research which the National Socialists wiped out in 1933 and which could not be re-established after 1945. The concept of IQN is persuasive and deserves to be integrated into the landscape of academies and think tanks in Berlin and in Germany. An understanding for what causes societal sexual identity, and where sexual identity is seen to originate historically, and, on the other hand, what could endanger sexual identity: this is the IQN's credo, to which I would like to draw your

Berlin könnte stolz darauf sein, einen Think-Tank dieser Qualität in seiner Scientific Community arbeiten zu wissen.

Gerade die Interdisziplinarität, auf die das Konzept es absieht, überzeugt: Geschichte, Soziologie, Ethnologie und Politologie als mehrgliedrige Akademiestruktur verspricht eine Belebung auch aller anderen Forschungsstätten in Berlin – also die Arbeit zu dem, was war, was ist und was sein könnte. Homosexuelles darf eben nicht nur Gegenstand historischer Forschung sein. Homosexuelles ist, die Befunde internationaler Organisationen sprechen eine deutliche Sprache, nach wie vor weltweit ein Fall von Ignoranz, ja von blutiger Verfolgung. Dies aufzuarbeiten und sichtbar zu machen ist eine humanitäre Aufgabe, wird das Wissen und Gesellschaft in Gegenwart und Geschichte bereichern.

Berlin muss diese Forschungstradition wiederbeleben. Hier stand das Haus, das von Magnus Hirschfeld ins Leben gerufen wurde, das weltweit erste wissenschaftliche Institut, das sich der Geschichte und Gesellschaftlichkeit von Homosexualitäten widmete. Diesem Erbe fühlt sich Berlin in besonderer Weise verpflichtet.

Berlin ist mehr als Christopher Street Day und „Leben und leben lassen“ – diese Potenziale zu stärken und zu bündeln steht an: Unsere Wissenschaftslandschaft braucht einen starken Impulsgeber für alle Fragen des Sexuellen, der sexuellen Orientierungen und ihrer lebensweltlichen Ausprägung. Das ist die Tradition der Humanität: Dies möchte ich unterstützen – und wünsche der Bürgerinitiative viel Erfolg.

attention. Berlin can be proud to know that a Think Tank of this quality is part of its scientific community.

It is precisely the interdisciplinary nature of this concept that is most convincing. Drawing together history, sociology, ethnology and political science as multiple divisions of the academic structure will complement the other research institutions in Berlin. This structure will examine what was, what is, and what could be. Homosexuality should not only be an object of historical research. Homosexuality is - the findings of international organisations speak clearly - still a case of ignorance and, indeed, bloody persecution. Working through, and making this visible is a humanitarian task and duty which will enrich knowledge and society in the past and present.

Berlin must revive this research tradition. This is where the establishment once stood which was brought to life by Magnus Hirschfeld, the first scientific institute worldwide which was devoted to the history and societality of homosexuality. Berlin feels obligated towards this heritage in a special way.

Berlin is more than Christopher Street Day and "live and let live". This potential to strengthen and gather is waiting: our scientific landscape needs a powerful generator of impetus for all questions of sexuality, of sexual orientation and their expression in life throughout the world. This is the tradition of humanity: I would like to support this tradition, and wish the citizens' initiative much success.

Dr. Thomas Flierl

„Durch Wissenschaft zur Gerechtigkeit“, dieser Satz des legendären Sexualreformers Magnus Hirschfeld ist das Leitmotiv unserer Organisation. Die Initiative Queer Nations zur Gründung eines Magnus-Hirschfeld-Instituts im Bezirk Mitte von Berlin bittet Sie um Ihr Interesse, um Ihre Unterstützung und um Vorschläge, wie realisiert werden kann, was diesem Land und nicht nur diesem fehlt: eine Forschungs- und Erinnerungsstätte der Homosexualitäten, eine Förderquelle.

Homosexuelle sind in diesem Land weiter gekommen, als die meisten von ihnen es sich vor 40 Jahren hätten vorstellen können, als der von den Nazis verschärfte Paragraph 175 noch galt – und Homosexualität überhaupt unter Strafe stand. Doch eine wissenschaftliche Einrichtung, in der Homosexuelle nicht nur unter ferner liefen forschten und arbeiteten, fehlt. Das Institut für Sexualwissenschaft von Magnus Hirschfeld, eine Denkfabrik für alle Arten und Wege der Sexualität, die sich nicht der Idee der Fortpflanzung unterwerfen wollten, wurde von den Nationalsozialisten zerstört, seine archivalischen Bestände wurden fast gänzlich getilgt.

An diese zerstörten Traditionen gilt es für uns anzuknüpfen. „In unserem Namen“ heißt: Lesben,

„Through science to justice“, this quote from the legendary reform sexologist Hirschfeld is the leitmotiv of our organization. In order to put into practice what Hirschfeld has proclaimed, the Initiative Queer Nations is asking for your attention, your support, and your ideas for the foundation of an organization that our land, and not only ours, is lacking: A center for scientific research as well as a memorial for homosexuals, an academy that will be fundamental in promoting our cause.

Homosexuals have gone much further in this country than anyone could have imagined forty years ago, when the article 175 was still in practice, and when homosexuality was being prosecuted as a crime. But despite the progress that we have made, a scientific institution that deals exclusively with homosexuality remains still only a dream. Magnus Hirschfeld once had started to build such an institution. However, his Institute of Sexology, his "think factory" for all sorts and ways of sexuality that did not fit into the category of reproduction has been destroyed by the Nazis and his archives have been, almost completely, deleted.

The Initiative Queer Nations, founded in May 2005, wants to recover what has been lost and progress

Jan Feddersen
Vorstand

Edith Roßbach
Vorstand

Dr. Tatjana Eggeling
Vorstand

Schwule, heterosexuelle Männer und Frauen, WissenschaftlerInnen, KünstlerInnen, UnternehmerInnen, Betriebsräte, Bundeswehrangehörige, MedizinerInnen, Christen, Juden, Muslime ... und eine Fülle von Helfern und Helferinnen, die sich diese Sache zu ihrer machen.

Diese Broschüre klärt auf, macht Vorschläge, unterbreitet Ideen – auf dass in wenigen Jahren der Bundespräsident, die Bundespräsidentin dieses Institut eröffne. Das Signal wäre eindeutig: Deutschland ist ein liberales Land, eines, das Homosexuelles wertschätzt und Lesben und Schwule schützt. Die Geschichte und Gesellschaftlichkeit der sexuellen Minderheiten muss Teil der deutschen Nationalgeschichte werden: einer, auf die man stolz sein kann.

Wir danken allen unseren Helfern und Helferinnen, unseren Sponsoren, unseren Kuratoren und Kuratorinnen, die Botschafter auf ihren Feldern für uns sind: Das Gelingen liegt jetzt allein an uns und an Ihnen.

Initiative Queer Nations

Andreas Pretzel
Vorstand

Jörg Litwischuh
Geschäftsführer

into the future. „In our Name“ means: lesbians, gays, heterosexual men and women, scientists, artists, entrepreneurs, members of work committees, members of the German army, physicians, Christians, Jews, Muslims and a large number of supporters, who make this cause their own.

This leaflet wants to enlighten, to make suggestions, to share ideas – so that in just a few years we will see the day when the German president will proudly cut the ribbon to our center. This signal would not be overlooked: Germany is a liberal country, a country that appreciates homosexuality and that protects lesbians and gays. The story of the homosexual minorities has to become part of our national history: a part that everybody can be proud of.

We would like to thank all of our supporters, our sponsors, the curators, who have become ambassadors for our cause in their field of work: Success lies in our hands as well as in yours.

Initiative Queer Nations



Edith Roßbach
Vorstand

Edith Roßbach, Jahrgang 1959, aufgewachsen in Mönchengladbach, seit 1979 in Berlin und in feministischen und lesbischen Projekten aktiv. Soziologin, 1985 Mitautorin einer Studie zur Diskriminierung lesbischer Frauen, seit 1989 beruflicher und ehrenamtlicher Schwerpunkt in der Administration von Non-profit-Organisationen; Mitgründerin der Initiative Queer Nations im Mai 2005.



Jan Feddersen
Vorstand

Jan Feddersen, Jahrgang 1957, aufgewachsen in Hamburg, lebt in Berlin und Schweden. Soziologe, Redakteur (bei der Taz) und Publizist; fast 30 Jahre Arbeit und Leben in der und für die Bürgerrechtsbewegung der Homosexuellen; Mitgründer der Initiative Queer Nations im Mai 2005.



Jörg Litwischuh
Geschäftsführer

Jörg Litwischuh, Jahrgang 1968, aufgewachsen im Saarland, lebt seit zwölf Jahren mit seinem Lebenspartner Torsten in Hannover und Köln, seit 1999 in Berlin. Bis 2005 Geschäftsführer des Lesben- und Schwulverbandes in Deutschland (LSVD) Berlin-Brandenburg. Medienwissenschaftler und Unternehmensberater; seit 15 Jahren engagiert in der Bürgerrechtsbewegung der Homosexuellen – Schwerpunkt HIV & AIDS und Antidiskriminierung; Mitgründer der Initiative Queer Nations im Mai 2005.



Andreas Pretzel
Vorstand

Andreas Pretzel, Jahrgang 1961, Kulturwissenschaftler, Germanist, Historiker. Seit 1992 Mitarbeiter der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft; promoviert am Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin; zahlreiche Veröffentlichungen zur NS-Verfolgung Homosexueller sowie zum Nachkriegsschicksal der Verfolgten. Mitgründer der Initiative Queer Nations im Mai 2005.



Dr. Tatjana Eggeling
Vorstand

Dr. Tatjana Eggeling, Jahrgang 1963, aufgewachsen in Nürtingen/Neckar, Studium der Osteuropäischen Geschichte und Slavistik in Tübingen, Promotion in Europäischer Ethnologie an der HU Berlin zu Jugend in der späten Sowjetunion, derzeit Wissenschaftliche Assistentin im Fach Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie in Göttingen mit einem Habilitationsprojekt zur lesbisch-schwulen Sportbewegung, seit gut 20 Jahren frauen- und lesbenpolitische Aktivitäten. Mitgründerin der Initiative Queer Nations im Mai 2005.



Eine Akademie für die Aufklärung über das Sexuelle: ein geschlechterdemokratisches Erinnerungs- und Zukunftsprojekt im Namen von Magnus Hirschfeld / An academy for the education on the sexual: a gender democratic project, commemorating the past and looking towards the future in the name of Magnus Hirschfeld

Nie war es in Deutschland für Homosexuelle leichter, das sein zu können, was sie selbst sein möchten. Im 61. Jahr nach dem Ende der nationalsozialistischen Diktatur gilt die Bundesrepublik Deutschland als vorzüglich freisinniges Land, dessen Gesetzgeber und höchste Richter sogar eine Art Ehe für Homosexuelle möglich gemacht haben. Wer versucht, Politik gegen Schwule und Lesben zu machen, büßt jeglichen Kredit in kulturellen und politischen Eliten ein – von dem Großteil der Wählerschaft ganz zu schweigen.

Berlin als die Hauptstadt unseres Landes ist näher denn je an den Lebensgefühlen, die Briten wie Christopher Isherwood Ende der Zwanzigerjahre in ihre Heimat berichteten: liberal, tolerant, im preußischen Sinne bestens geeignet, jeden und jede nach seiner und ihrer Fassung glücklich werden zu lassen. Die alljährliche Parade am Christopher-Street-Day zählt zu den mächtigsten touristischen Magneten Berlins: Kein schlechter Ton vermiest diesen sommerlichen Umzug jener, die noch vor gar nicht so langer Zeit verfolgt und bestraft und im bürgerlichen Sinne kaum mehr gesellschaftsfähig sein konnten.

Doch den bundesdeutschen Eliten hat man diese Fortschritte nicht zu verdanken. Die deutsche Homosexuellenbewegung steht in einer globalen Tradition, die Ende der Sechzigerjahre in New York mit einer kämpferischen Geste begann. Im Juni 1969 erhoben sich schwule Männer gegen die Polizeirazzien – ein Aufstand, in dem keinerlei

It has never been easier for homosexuals to be what they wanted to be as it is in Germany today. In the year 61 after the End of the Nazi Dictatorship the Federal Republic is regarded as an excellently liberal Country, how legislative and judicative have even installed something close to marriage for homosexuals. Whoever would venture into political action against lesbians and gays, will loose all respect of the cultural and political elites – not to think of the majority of the voters.

Berlin, the capital of our country, is today closer than ever to those sentiments reported home by the Englishman Christopher Isherwood at the end of the twenties: It is liberal, tolerant, and most fit to let everybody be happy his own way, as the Prussian edict once famously proclaimed. The Christopher-Street-Day every summer is one of the city's most powerful magnets: No discord disrupts the harmony of those parading men and women, that not too long ago would have be prosecuted and convicted, and that would be misfits for their lifetime.

However, German elites are not to be thanked for this progress. Germany's homosexual movement is part of a global tradition that began with a raised fist in New York at the end of the sixties. In June of 1969 gays rose up against police raids. A gesture of the battlefield that no longer bore any signs of excuse or subordination. This was enough

Zeichen von Entschuldigung oder Unterordnung mehr zu erkennen waren. Dies war der zunächst nur kleinen bundesdeutschen Bürgerrechtsbewegung Ermutigung genug, mit dem Klischee zu brechen, Schwule und Lesben sollten besser unsichtbar bleiben.

Dabei gab es bis 1969 noch vielerlei Gründe, Homosexualität zu verbergen. Bis zu diesem Jahr galt der Paragraph 175 in seiner von den Nationalsozialisten entgrenzten Form. Homosexualität überhaupt war verboten – Schwule galten vielen als Jugendverführer, Lesben standen unter Verdacht, die Natur falsch verstanden zu haben. Zwischen Kriegsende und 1969 wurden mehr Homosexuelle nach dem Nazirecht vor bundesdeutschen Gerichten verurteilt, als unter den Nazis selbst. Ihnen ist nie Wiedergutmachung, weder materiell noch moralisch, geleistet worden: Höchststrichterlich ist Homosexuellen mitgeteilt worden, ihre Verfolgung unter dem NS-Regime sei nicht spezifisch nationalsozialistischer Natur gewesen.

Mit diesem Urteil, mit dem unliberalen Zeitgeist überhaupt war der Aufbruch der sexuell Anderen während der Weimarer Republik, ihr politischer und gesellschaftlicher Kampf um Anerkennung, diskreditiert. An das Erbe des einstigen Institut für Sexualwissenschaft konnte nach dem Zweiten Weltkrieg nicht wieder angeknüpft werden: Selbst ein öffentlicher Streit um Rückgabe wäre daran gescheitert, dass jeder, der ihn ausgefochten hätte, als homosexuell mit Ächtung hätte rechnen müssen.

Kein Wunder, dass das Institut für Sexualwissenschaft, ein von dem jüdischen Arzt Magnus Hirschfeld im Jahre 1919 gegen das Establishment seiner Zeit geschaffene Haus der sexuell vielfältigen Wahrheiten, niemals wieder ins Leben gerufen werden konnte. Was mit diesem Institut zerstört

encouragement for the small German civil rights movement. From this moment on they no longer believed in the cliché, that gays and lesbians should no be heard or seen.

In 1969, there still were many reasons for homosexuals to hide in their closets. Until that year, the article 175 was still in force. Homosexuality as such was being prosecuted. Gays were looked upon as seducers of youths, lesbians were suspected to have misinterpreted nature. From the end of World War II until 1969, as many homosexuals were convicted by the Nazi-law as when the Nazis were in power. No reparations were ever paid to them – neither material nor moral. From the highest authorities homosexuals were told that their persecution under the Nazi-Regime had not been specific to national socialist law enforcement.

With this judgement and with the illiberal Zeitgeist as such, the sexual liberation of homosexuals during the times of the Weimar Republic and their political as well as social struggle for acknowledgement had been discredited. Another Institute of Sexology could not be re-established after world war two: A public dispute about the issue would have made everybody fighting for such an institution suspicious. He would have been regarded as a homosexual and become an outcast.

Not surprisingly, the Institute of Sexology, founded in 1919 by the Jewish physician Magnus Hirschfeld against the establishment, was never to open its doors again. What has been lost with this centre is the knowledge of those sexualities that do not

wurde, war ein Wissen um alle Sexualitäten, die nicht der Fortpflanzung dienen wollten – sondern der Lust, der Lebenslust. Verschollen sind seither große Teile des Archivs, der Bibliothek – und des Bewusstseins wissenschaftlicher Ehrenhaftigkeit, zu diesen Themen zu arbeiten, an ihnen zu wachsen und mit ihnen Teil der deutschen Nationalgeschichte zu werden. Wer eine solche Akademie heute wieder aufbauen wolle, stünde in der Pflicht all jener Frauen und Männern, die wie Hirschfeld im Namen der Gerechtigkeit um ein Mehr an Wissen und Erkenntnis kämpften. Ihre Namen sind Legion, ihre Meriten zahllos, ihre Mühen tapfer und hartnäckig – gleich ob homo- oder heterosexuell. Was sie antrieb, ließe sich vielleicht so formulieren: dem Freisinn, dem vorurteilsfreien Blick, überhaupt den menschlichen Möglichkeiten Raum und Stimme zu geben. Für viele andere seien genannt, neben Magnus Hirschfeld: Judith Butler, Michel Foucault, Christopher Isherwood, Helene Stöcker, Herbert Jäger, Martin Dannecker, Ilse Kokula, Henning Bech, Günter Grau, Margret Mead, Reimut Reiche, Johanna Elberskirchen, Alfred Kinsey, Anna Rühling, Gunter Schmidt, Susan Sonntag, Sigmund Freud, Rüdiger Lautmann, Alice Schwarzer, Kurt Hiller, Dagmar Herzog, Volkmar Sigusch, Susanne zur Nieden, Hans-Georg Stümke und Manfred Herzer.

Die deutsche Erinnerungslandschaft verfügt mit dem Holocaust-Stelenfeld seit 2005 über ein inzwischen populäres Zeichen in der Mitte Berlins: eine Fläche der Irritation – und eine Stein gewordene Geste der Entschuldigung. Der Philologe Jan Philipp Reemtsma, Geschäftsführer des Hamburger Instituts für Sozialforschung, bündelte die Sittlichkeit der deutschen Anstrengung, dem Terror und dem Töten der nationalsozialistischen Ära eine Moral des Heutigen entgegenzusetzen, mit dem Satz: Wir übernehmen keine Schuld, aber Verantwortung. Dies galt in

serve the purpose of reproduction. Those that exist for the pure pleasure, the lust for live. Large parts of its archives have since been lost, as well as parts of the library together with the consciousness of scientific honour, needed to work on these topics to grow with them and through them become part of German national history. Those who venture to rebuild such an academy today, stand as responsible to all those women and men, who, in the same way as Hirschfeld, fought in the name of justice for more information and a wider knowledge. Their names are legions, their merits countless, their efforts courageous and persistent, whether homo- or heterosexual. What made them act could be described in this way: They wanted to give voice to the sense of liberty, the unprejudiced gaze, and in general to give room to the varieties of human existences. For many others stand next to Magnus Hirschfeld: Judith Butler, Michel Foucault, Christopher Isherwood, Helene Stöcker, Herbert Jäger, Martin Dannecker, Ilse Kokula, Henning Bech, Günter Grau, Margret Mead, Reimut Reiche, Johanna Elberskirchen, Alfred Kinsey, Anna Rühling, Gunter Schmidt, Susan Sonntag, Sigmund Freud, Rüdiger Lautmann, Alice Schwarzer, Kurt Hiller, Dagmar Herzog, Volkmar Sigusch, Susanne zur Nieden, Hans-Georg Stümke and Manfred Herzer.

The landscape of German memorial culture has been enriched since 2005 by the Field of Columns by Peter Eisenman, a plain of irritation – and a gesture of apology turned to stone. The Philologist Jan Philipp Reemtsma, head of the Hamburg Institute of Sociology, expresses German efforts to answer the terror and the deaths from the Nazi regime with a contemporary morality: "We are not taking the guilt, but we are taking responsibility." This held particularly true for the Shoah, the crimes against European Jews, but it can also be transferred to the understanding of national terror

Sonderheit für die Shoah an den europäischen Juden – dies kann jedoch auch auf das Begreifen des völkischen Terrors gegen Homosexuelle übertragen werden: einen Homocaust hat es nicht gegeben. Homosexuelle Männer waren von Inhaftierung bedroht, von Einweisung in das Konzentrationslager, von medizinischen Versuchen und von Kastrationsexperimenten. Die Erinnerung an diese tödliche Zeit kann nur in ein Projekt münden, das an die Tradition des Instituts für Sexualwissenschaft des Magnus Hirschfeld anknüpfen will.

Eine Akademie also, die nicht allein die historischen Dimensionen der Verfolgung Homosexueller zu ermessen sucht, sondern auch die Diskriminierung wie Verfolgung von Schwulen und Lesben heute – nicht allein in Deutschland – als Aufgabe begreift: zu verstehen, es verständlich zu machen. Verfolgung Homosexueller ist überall ein Verstoß gegen die universellen Menschenrechte. In den meisten Teilen der Welt können Homosexuelle nicht das sein, was sie sind – Liebende, Lebende, ohne Versteck. In den meisten Ländern müssen Lesben und Schwule sogar um ihr Leben fürchten, wenn ihre Art der Sexualität bekannt wird. Mit ihnen solidarisch zu sein hieße, für ein Magnus-Hirschfeld-Institut wissenschaftliche Ergebnisse zu präsentieren – und damit auch in internationalen Gremien lobbyistisch tätig zu werden: Auch dies ist ein Teil der Erbschaft, die uns Magnus Hirschfeld und viele andere Streiter für ein besseres Leben hinterlassen haben.

Das Institut, das wir in Berlin-Mitte errichten wollen, kann nicht allein der privaten Initiative überantwortet werden: Es zu fördern, am Leben zu halten, zu guten Resultaten zu motivieren, ist eine Aufgabe, die zum patriotischen Kern dessen gehört, was Deutschland erst frei macht – demokratisch, seine Minderheiten schützend. Auf die Leistungen Homosexueller möge dieses Land

against homosexuals. There never has been a homocaust. However, gays were being constantly under threat. They could be captured and deported any day. They could be used for all sorts of medical experiments, and of experiments of castration. The memory of this deadly time can only lead to a project that will continue the tradition of the work of Hirschfeld's Institute.

An academy, therefore, that not only tries to understand the historical dimension of the prosecution of homosexuals, but also sees today's discrimination of gays and lesbians, not only in Germany, as their crucial responsibility. Discrimination against homosexuals is a crime against the human rights everywhere. In most parts of the world homosexuals cannot live the lives they want to live: Lovers, human beings - without hideout. In most countries gays and lesbians have to fear for their lives, when their way of sexuality becomes known. To show solidarity for a Magnus Hirschfeld Institute would mean to present scientific results so that international bodies too can start to act. This too is part of the legacy left behind by Magnus Hirschfeld and many other fighters for a better life.

The Institute we want to establish in Berlin-Mitte cannot be shouldered by private initiative alone. To support it and to promote the results of its research is a task that is part of the patriotic nucleus of our country. To protect its minorities is what makes Germany free and democratic. This country should be proud of the achievements of its homosexuals so that the tradition and the

stolz sein, so, dass die Traditionen und Erbschaften Teil einer demokratischen Nationalgeschichte werden können. Freiheit in unserem Sinne, Liberalität in der Substanz dessen, was das Grundgesetz in sich birgt, heißt, Homosexuelles nicht als peinsamen Unfall der Naturgeschichte zu nehmen, sondern als Beleg für die Vielfalt der Lebensformen. Eine Denkfabrik in der Linie Hirschfelds zu begründen, wäre ein patriotisches Unterfangen: Sie möge eines Tages in einem Staatsakt vom Bundespräsidenten, von der Bundespräsidentin eröffnet werden. Sie, wie die Vertreter unseres Verfassungsgerichts, könnten an diesem Tag ihre Verantwortung für das bekunden, was ihre Vorgänger in ihren Ämtern und Funktionen gerade in den Fünfziger- und Sechzigerjahren versäumt haben: Homosexuellen nach dem Nationalsozialismus das Gefühl von Freiheit, von Aufbruch und Möglichkeiten zur Entfaltung ohne Angst zu geben.

Deutschland ist, das weisen unsere Erkundungen aus, das berichten Sexualforscher unisono, kein libertäres Paradies. Der Entdramatisierung des Homosexuellen kein Ende, ebenso wenig der Pathologisierung des Sexuellen, was vom ordokonservativen Weg abweicht: Ein eigenständiges Institut, das diese Befunde kritisch prüft, das überhaupt das Material sichtet und es beleuchtet, existiert noch nicht. Antisemitismus ist ein inzwischen konventionelles Thema in der deutschen Wissenschaftslandschaft, sogar einige universitäre Forschungen zum Leben und zur Kultur des Judentums existieren: Eine Forschungsstätte, die sich unserer Traditionen annimmt, die Neues beobachtet und wägt, die also ein souveräner Part der bürgerlichen Selbstaufklärung sein könnte, gibt es hingegen nicht. Wer zu schwulen oder lesbischen Themen arbeitet, wer mit ihnen an der Universität Karriere machen möchte, steht stets unter dem Verdacht, nur die Befindlichkeiten des eigenen Bauchnabels zu erörtern: Wissenschaft nicht ernst zu nehmen.

heritage can become part of the national democratic history. Liberty in our understanding, liberality in substance of what the common law entails, means not to look upon gays and lesbians as a embarrassing accident of nature, but as a proof of the variety of all forms of life. To found a think tank in the manner of Hirschfeld would be a patriotic project. A project that one day should be opened in an official act of the president. This person, like the representatives of our legal system, on this day could proclaim their responsibility for what their predecessors have failed to do: to give homosexuals the sense of freedom, of a new beginning and of the possibilities to live their free lives without fear.

We all know well that Germany is no libertine paradise. Homosexuality has not been freed of drama, the sexual that does not tread on the beaten paths is still seen as pathologic. An independent institute to deal critically with these issues, does not yet exist. Antisemitism by now is a conventional topic in the field of German research. There are university based researches about Jewish live and culture. A place of research to deal with our tradition, to witness new developments, a place that could become part of civic education is still merely a dream. Those who do research on gay or lesbian topics, those who want to base their career on that field, will always be looked at with the suspicion that they only want to dwell on their own problems.

Die Wissenschaft über Homosexualitäten muss Teil des Kanons unseres Landes werden: Die Erkenntnisse der Geschichts- wie der Gesellschaftswissenschaften sind lückenhaft – weil es ihnen an Förderung, an Aufmerksamkeit und Interesse überhaupt fehlt. Ein Magnus-Hirschfeld-Institut, das mehr sein will als ein Empfänger staatlicher Legate, die unter bürgerrechtlichen Verbänden verteilt werden, verkörpert eine Akademie, welche nur der unbefangenen Forschung und selbstreflexiven Erkenntnis dienen kann. Wir benötigen kein Entschuldigungsgeld, auf dass wir als Homosexuelle Ruhe geben, Schweigegelds sozusagen, sondern eine gewogene, strikt wissenschaftlichen Kriterien unterworfenen Wissenschaftsstruktur, die zu forschen ermöglicht, was bislang nicht gelingen sollte.

Wir wollen vielmehr eine Akademie, die in Berlins Mitte beheimatet sein möchte – dort, wo einst Hirschfelds Institut stand. Nicht in einem der Szeneviertel, sondern dort, wo viele andere Denkfabriken und wissenschaftliche Einrichtungen zu finden sind. Ein Haus, das sich auf die Geschichts-, Gesellschafts- und Politikwissenschaften konzentriert: Um zu klären, was war, zu ergründen, was ist – und in den Blick zu nehmen, was sein könnte. Keine Akademie als Elfenbeinturm, sondern ein Haus, das, wie es einst Magnus Hirschfeld vermochte, sich auch den Neugierden und Wissenswünschen der Öffentlichkeit zuwendet. Wir nennen es eine Idee demokratischer Wissenschaft. Und wir erwarten, dass gerade die konservativen Eliten, jene liberaler oder sozialdemokratischer Provenienz ja ohnehin, in Politik und Kultur begreifen möchten, dass dieses Projekt Teil jener Idee ist, die unter Freiheit verstanden werden: Auch die Freiheit, Homosexuelles als die Fähigkeit zu einem anderen Glück zu begreifen.

Homosexual science have to become part of the curriculum in our country. The findings of disciplines such as history and social history are still full of lacunae, because they lack support, attention and general interest. A Magnus-Hirschfeld-Institute that wants to be much more than only the recipient of state money distributed amongst civil rights movements, would embody an academy to only serve the unprejudiced research and selfreflective understanding of live. We are not looking for money to keep our mouths shut. We want to be able to build up a system, that enables studies that have not been possible up until now.

We want an academy that finds its place in the centre Berlin. In that place where once Hirschfeld's institute stood. Not in a popular area, but in an area of town, where other think tanks and scientific places are to be found. A house that finds its purpose in the study on history, social as well as political sciences. To illuminate what could be and what has been. No Academy that is only an ivory tower, but a house that opens up to those who want to find out more. We like to call it the idea of democratic sciences. Our project plays a vital role for what we today understand as freedom. The freedom to see homosexuality as a means to achieve a kind of happiness.

Profil und wissenschaftliche Perspektiven eines Forschungsinstituts in Berlin-Mitte / Profile and scientific perspectives of a research institute in Berlin-Mitte

In Berlin-Mitte, wo sich heute das Haus der Kulturen der Welt befindet, bestand während der Weimarer Republik das weltweit erste Institut, das sich im Kontext von Sexualforschung und Emanzipationsbewegung etablierte und unter Leitung von Magnus Hirschfeld (1868 – 1935) in besonderem Maße den Homosexualitäten widmete. Das Institut mit internationalem Renommee wurde 1933 von den Nazis überfallen, die großenteils jüdischen Mitarbeiter ins Exil vertrieben, Sammlungen und Bibliothek geplündert, die Erinnerung an diese Arbeit nahezu ausgelöscht.

Bestrebungen zur Entschädigung und Wiedererrichtung des Instituts nach der Befreiung vom NS-Regime wurden durch die staatliche und gesellschaftliche Weiterverfolgung Homosexueller bis Ende der Sechzigerjahre des vorigen Jahrhunderts behindert und auch darüber hinaus unterbunden. Neue konzeptionelle Bestrebungen zur Wiedererrichtung eines Berliner Instituts in West-Berlin 1987 und an der Humboldt-Universität in der wiedervereinigten Stadt 1990 wurden verhindert – und scheiterten.

An das Vermächtnis des Berliner Hirschfeld-Instituts und an die unabgeholten Wiedergutmachungsansprüche knüpfen wir an. Wir wollen in kritischer Auseinandersetzung mit Geschichte und Gesellschaft auf zeitgemäße Weise über Homosexualitäten nachdenken und dafür ein neues Institut in Berlin-Mitte gründen. Damit partizipieren wir an einer Forderung, die mit beharrlichem Engagement von der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft seit 1982 vertreten und durch das Aktionsbündnis für die Errichtung einer Magnus-Hirschfeld-Stiftung in jüngster Zeit erneuert wurde.

Wir stützen uns auf viele Initiativen, die sich auf spezifische Weise der Geschichte der Homosexualitäten und ihrer Gegenwart zuwandten:

- die Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft mit ihrer Forschungsstelle zur Geschichte der Sexualwissenschaft in Berlin,

In Berlin-Mitte, where today the House of World Cultures is located, stood during the Weimar Republic the world's first institute devoted to homosexuality, which was established in the context of sexual research and an emancipatory movement, under the leadership of Dr. Magnus Hirschfeld (1868-1935). In 1933 the Nazis attacked the internationally renowned institute, whose staff consisted mainly of Jewish scientists, who were forced into exile. The institute's collection and library were plundered by the Nazis and the memory of the institution's work was almost extinguished.

After liberation from the Nazi regime efforts to compensate and reestablish the institute were hindered by continued state and societal persecution of homosexuals until the end of the 1960's and further forestalled. New conceptual efforts to reestablish a Berlin institute, in West Berlin in 1987, and at the Humboldt University in the reunified city in 1990, were obstructed and failed.

We are resuming the link to the legacy of the Berlin Hirschfeld-Institute and to satisfy the remaining claim to reparations. We want to think about homosexuality in a contemporary way, through approaching history and society critically, and to establish a new institute in Berlin-Mitte for this. So we are joining together with a call which the Magnus Hirschfeld Society has represented and kept alive since 1982 with persistent engagement, that is now being represented and renewed through the campaign alliance to establish a Magnus Hirschfeld Society.

We are relying on many initiatives, which are devoted to the history of homosexuality and to contemporary homosexuality in a range of particular ways:

- The Magnus-Hirschfeld-Society, with its center for research into the history of sexual sciences in Berlin,

- das Schwule Museum mit Ausstellung, Bibliothek und Archiv in Berlin,
- das Lesben Archiv Spinnboden in Berlin,
- der Fachverband Homosexualität und Geschichte (Deutschland, Österreich, Schweiz),
- das Forum Homosexualität und Literatur in Siegen,
- und nicht zuletzt das 2004 gegründete Aktionsbündnis Magnus-Hirschfeld-Stiftung, in dem sich HistorikerInnen aus ganz Deutschland engagieren, um für die historische Forschung eine nachhaltige Förderung zu erreichen.

Wir wollen ein eigenständiges Institut, das die intellektuellen Ressourcen der WissenschaftlerInnen bündelt und vernetzt, das der Forschung neue Impulse und Anerkennung verschafft und das international Standards setzt.

Im letzten Jahrzehnt entstand in Deutschland eine beachtliche Zahl an Dissertationen und Forschungen zur Geschichte und Vergesellschaftung der Homosexualitäten. Durch empirische Studien und die Diskussion von Theoriemodellen konnte ein vielfältiger Erkenntniszuwachs gewonnen und dadurch der weiteren Forschung einflussreiche Impulse vermittelt werden.

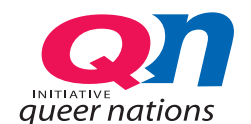
Die Arbeiten entsprossen unterschiedlichen Fachbereichen und universitären Lehrstühlen sowie öffentlich geförderten Forschungsprojekten. Die Forschungsergebnisse wurden in diversen Verlagen und Schriftenreihen im deutschsprachigen Raum veröffentlicht. Diese herausragenden Forschungsleistungen haben ein wissenschaftliches Feld eröffnet. Sie belegen das Erkenntnispotential und haben neue akademische und intellektuelle Schwerpunkte sichtbar gemacht. Die Tatsache ihrer Streuung und Vereinzelung verweist jedoch gleichzeitig auf strukturelle Defizite, die auf einem Mangel an zielgerichtet einsetzbaren Ressourcen für Vernetzung, Unterstützung und Optimierung

- the Gay museum with its exhibition, library and archive in Berlin,
- lesbian archive "Floor of Spinning" in Berlin,
- the homosexuality and history professional association (Germany, Austria, and Switzerland),
- the homosexuality and literature forum in Siegen,
- and last but not least the Magnus Hirschfeld campaign alliance, founded in 2004, which unites historians from the whole of Germany, working together to achieve sustained support for historical research.

We want to establish an independent institute, which consolidates and connects academics' intellectual resources, provides new impulses and recognition for research, and sets international standards.

In the last decade a considerable number of dissertations and research covering the history and socialization of homosexuality were written in Germany. Empirical studies and discussion of theoretical models generated a diverse increase in knowledge, transmitting important and influential impulses for further research.

The work grew out of different academic disciplines and university departments as well as publicly funded research projects. The research results were published by diverse publishing houses and series in the German-speaking world. This outstanding research achievement has opened a new field of scientific inquiry, proving the potential for knowledge, and has made visible new academic and intellectual focal points. However the fact that the results were also dispersed and isolated also illustrates the structural deficits arising from the absence of goal-oriented resources which can be mobilized to network, support and optimize research.



der Forschung beruhen. Viele WissenschaftlerInnen werden mit ihrem Thema lediglich als zeitweilige „GastarbeiterInnen“ im akademischen Forschungsfeld betrachtet und beschäftigt. Ihre Forschung ist abhängig von befristeten Zeitverträgen, vom Interesse und Wohlwollen einiger LehrstuhlinhaberInnen und gefährdet durch Stellenumbesetzungen ebenso wie von der wechselnden Politik öffentlicher Mittelvergabe beziehungsweise deren Kürzung. Davon sind auch jene außerakademisch tätigen ForscherInnen betroffen, denen es gelingt, im Kontext geschichtspolitischer Initiativen kommunale Unterstützung für kurzfristige Forschungsprojekte zu erhalten.

Damit einher geht ein existentielles Dilemma für die WissenschaftlerInnen, die sich mit Engagement dieser Forschungsrichtung verschrieben und grundlegende Sachkenntnis erwarben, allerdings mit ihren Themen im gegenwärtigen akademischen Betrieb kaum Rückhalt und weitere Förderung erfahren. Es bleiben deshalb zumeist zeitweilige biographische und thematische Ausflüge. Ihre Forschungsleistungen sind wie Leuchttürme, die der Orientierung nachfolgender Expeditionen dienen, aber nicht auf einen Hafen verweisen, von dem aus das Forschungsfeld nachhaltig und systematisch erkundet und bearbeitet werden kann. Je mehr in diesem Bereich geforscht wurde, desto deutlicher zeigten sich Forschungsdesiderate in den Geschichts- und Gegenwartswissenschaften.

Vorbildlich haben die universitären Homo-Studien in Utrecht/NL seit Mitte der 1980er Jahre gezeigt, dass es gelingen kann, die erzielten Fortschritte zu verstetigen, wenn die Forschung nachhaltige Unterstützung auf einer soliden Basis erfährt. Hinzu kamen die Gay and Lesbian Studies an nordamerikanischen Universitäten und in neuerer Zeit die Queer Studies, welche der internationalen Forschung und Lehre innovative Anstöße zu grundlagentheoretischen Reflektionen und neue Forschungsperspektiven vermittelten. Neben Kulturwissenschaft und Soziologie gewinnen Philosophie und Politologie an Bedeutung, um die Gesellschaftlichkeit von Homosexualitäten auf zeitgemäß neue Weise zu denken.

With their topics many scientists are seen merely as temporary "GastarbeiterInnen" (Guest workers) in the research field. Their research is dependent on time-limited contracts; on the interest and goodwill of those holding professorships, and is endangered through the reorganization and reallocation of positions and changing politics in the allocation of public funds. Academics who are successful in receiving local community funding and support for short-term research projects in the context of historical/political initiatives of local governments, and are active outside of the academy, are also affected by the curtailment of funding.

Therefore there is a financial dilemma for scientists who energetically devote themselves to this direction of research, who acquire important specialist knowledge but whose topics, in the current academic climate, receive little backing and additional support. So their research often is confined to mostly temporary biographical and thematic forays. Their research achievements are like light houses which serve as a point of orientation for successor expeditions, but do not refer to a harbor from which a sustainable and systematic research field will be explored and cultivated. The more research is carried out into this field, the more research gaps become evident in historical and contemporary academic study.

Since the mid 1980s, university-based homosexual studies in Utrecht/NL have shown in an exemplary manner that greater progress can be attained if research is given sustained support on a solid basis. Moreover, the arrival of the Gay and Lesbian studies departments in North American universities, and more recently Queer Studies, have transmitted innovative impulses to the fundamental theoretical reflections and new research perspectives. Besides cultural studies and sociology, philosophy and political science also secure new meaning in the rethinking about social history and homosexuality in a contemporary manner.

In Deutschland und anderen Ländern Europas fristet die Homosexualitätsforschung dennoch meist ein Schattendasein. Die wenigen Ausnahmen, wie in Deutschland das Frankfurter Institut für Sexualwissenschaften, befinden sich in einem permanenten Abwehrkampf gegen weitere Mittelkürzungen oder Schließungen, was die Forschung im Sinne der bürgerlichen Selbstaufklärung weiter erschwert. Gesellschaftswissenschaftliche Institute in Deutschland sind mehr denn je zu Stichwortgebern von Auftraggebern aus Politik und Wirtschaft avanciert, eine unabhängige und kritische Gesellschaftswissenschaft- und -forschung ist aber genauso notwendig geblieben, wie sie es schon immer war.

Die Homosexualitätenforschung ist kein isoliertes Forschungsfeld. Sie stellt sich der Aufgabe, Erkenntnisse aus verschiedenen Wissensfeldern, interdisziplinär notwendigerweise, aufzugreifen. „Wer etwas Vernünftiges zu Sexualität sagen will, hat die gesamte Gattungsgeschichte des Menschen am Hals“, schrieb der Leiter des Frankfurter Instituts für Sexualwissenschaft Volkmar Sigusch zutreffend. Nur in einem offenen und institutionell abgesicherten wissenschaftlichen Kontext kann die Homosexualitätsforschung bestehen – nicht, indem das Nachdenken über das Gesellschaftliche des Sexuellen institutionell bedroht oder getilgt wird.

Einem Institut, welches sich selber in der Tradition kritischer Gesellschaftsforschung sieht, kommt die Aufgabe zu, Theorien und gewonnene Forschungserkenntnisse zu debattieren und Denkanstöße zu vermitteln, Perspektiven auf gesellschaftliche Praxis zu entwickeln und sich dabei des selbstreflexiven Potentials kritischer Gesellschaftswissenschaft zu versichern. Hierzu sind einige Impulse von der „Gendertheorie“ und den „Queerstudies“ in jüngster Zeit ausgegangen. Von gegenwärtiger Relevanz sind ebenso Entwürfe zur Zivil- und Bürgergesellschaft sowie Anregungen aus kommunitaristischen Gesellschaftsmodellen. Auch sie gilt es im Hinblick auf die Inklusion der Homosexualitäten zu begreifen und zum Gegenstand wissenschaftlich kritischen Nachdenkens zu machen.

In Germany and in other countries homosexual research has barely managed to gain a shadowy, flickering existence. The few exceptions, like the institute for sexual science in Frankfurt, Germany, are engaged in permanent defensive struggle against further funding cuts and closures, which hinder research more difficult in the sense of civil educational exploration. While now more so than ever societal scientific institutes in German are sources of catchwords for government and business buyers, independent and critical social science – and research – nonetheless remain just as fundamentally important as ever.

Homosexuality research is not an isolated research field but claims the assignment to take up knowledge from different fields of knowledge, in a manner which inevitably unites a multitude of perspectives. "Anyone wanting to say something reasonable about sexuality is saddled with the entirety of the history of categorizations", wrote Volkmar Sigusch fittingly, as the director of the Frankfurt Institute for sexual science. Only in an open and institutionally-secured scientific context homosexual research can exist, not in a context where reflection on the socio-sexual is threatened institutionally or extinguished.

The assignment falls to an institute which very much sees itself in the tradition of critical societal research, to debate theories and secure research knowledge, to transmit new thinking, to develop perspectives on societal practice and so to secure the self-reflective potential of critical societal science. "Gender Theory" and "Queer Studies" have also recently generated some impulses. Likewise drafts for civil society and ideas from communitarian societal models are also of contemporary relevance. These models apply with regard to the inclusion of homosexuality and making it the object of socially critical reflection and thought.

Ein unabhängiges, internationales Institut der Homosexualitätenforschung hat die Aufgabe, etablierte Schulen, Theorien und Institutionen zu vernetzen, eine kritische Auseinandersetzung, neue Perspektiven und Theorieansätze zu befördern. Während beispielsweise die Sexualwissenschaften das Feld der Beratung bis hin zu therapeutischen Hilfestellungen abdeckt, kommt einem solchen Institut die Aufgabe zu, als Think-Tank jene Forschungen wirkmächtig zu machen, die das nicht-klassisch Heterosexuelle zu ergründen beabsichtigen.

Das geplante Institut in Berlin versteht sich als internationales Forschungszentrum, das dem Austausch und der Vernetzung der Forschungen dient und zugleich als Mittler und Förderer des Wissenstransfers aktiv wird, während es gleichzeitig internationale Lobbyarbeit leistet. Es wird sich auch jenen Teilen der Welt zuwenden, in denen Schwule und Lesben nach wie vor verfolgt, Repressionen und Diskriminierungen ausgesetzt, in die Verborgenheit gedrängt oder mit dem Tode bedroht werden. Das Institut wird auf dem universellen Gedanken bestehen, dass der Mensch in einer freien Assoziation von Subjekten immer und an jedem Ort der Welt das Recht hat, sich seine und ihre SexualpartnerInnen und seine sexuelle Präferenz so frei wie nur möglich und im gegenseitigen Einvernehmen auszusuchen. Das Institut wirkt darauf hin, die gegenwärtigen Lebensbedingungen Homosexueller (und anderer sexueller Minderheiten) zu analysieren, zu reflektieren und über Möglichkeiten zur Verbesserung der Lage nachzudenken – politische Analysen und Beratungen zählen hierzu ebenso wie die Vergabe von Forschungsaufträgen zur Erstellung von Gutachten und die Veranstaltung von Kongressen und Kolloquien.

**Für ein solches Institut halten wir folgende Grundbedingungen für unerlässlich:
Wir wollen ein freies akademisch orientiertes Forum schaffen, das:**

- die Homosexualitäten in ihrer Geschichtlichkeit und Gesellschaftlichkeit begreift, den historischen und

An independent, international institute of homosexual research has the task of networking established schools, theories and institutions. Moreover, the institute must promote critical discussion in order to create new perspectives and theoretical approaches. While, for example, sexual science ranges from consultation to therapeutic support, such an institute rather claims the assignment of transforming such research to powerful materialization, which the non-classical heterosexuals aims to fathom.

The planned institute in Berlin understands itself as international research center, which will serve the exchange and networking of research and at the same time function as the conveyor and active supporter of the transfer of knowledge. Moreover, the institute will engage in international lobby work. The institute will address every part of the world where gays and lesbians are still persecuted, repressed, exposed to discrimination, forced into secrecy or threatened with death. The institute will insist on the universal idea that every person in a free association of subjects always has the right to choose his/her sexual partner and his/her sexual preference as freely as possible in consensual agreement. The institute works on analyzing the present living conditions of homosexuals (and other sexual minorities), reflecting upon these and considering possibilities for improvements to their situations: for this, political analysis and consultation are just as important as the allocation of research grants for the preparation of expert opinion and the presentation of congresses and colloquiums.

**For such an institute we regard the following fundamental conditions as essential:
We want to create a free academically-oriented forum which:**

- understands homosexuality in its social and societal history, examines historical and present dealing with homosexuality and

gegenwärtigen Umgang mit Homosexualitäten untersucht und als Teil von Gesellschaftspolitik und Sozialgeschichte darstellt;

- die Geschichte der Homophobie und Homosexuellenverfolgung untersucht und zum Gegenstand kritischer Reflexion und gesellschaftspolitischer Erörterungen macht;
- die Homosexualitäten in die Geschichte und Gegenwart der Geschlechterbeziehungen, in kulturelle Entwicklungen, in die nationale Geschichte und in gesellschaftliche Emanzipationsprozesse einordnet;
- mit der Untersuchung gesellschaftlicher Selbstbehauptungsversuche und kollektiver Emanzipations- und Legitimationsstrategien einen Beitrag zur zivilgesellschaftlichen Debatte um Bürger- und Menschenrechte leistet.

Wir wollen ein unabhängiges wissenschaftliches Institut, das:

- eine multidisziplinäre Diskussion über Forschungsgegenstände und Forschungsthesen, über Methoden und Begriffsbestimmungen, um Theoriedebatten und Theorieentwürfe weiter voranbringt;
- geschlechterparitätisch besetzt wird und in konstruktiver Zusammenarbeit wie kritischer Selbstreflexion Homosexualitäten in ihrer geschlechterbezogenen Vergesellschaftung bedenkt;
- der Anerkennung, Verbreitung und Rezeption der Forschung in den akademischen Gesellschaftswissenschaften den Weg bereitet

– durch die Herausgabe von Sammelbänden, Handbüchern und Überblicksdarstellungen;

presents it as part of societal politic and social history;

- studies the history of homophobia and homosexual persecution and makes this an object of critical reflection and societal/political considerations;
- which places homosexuality in the history and present of gender relations, in cultural development, in the history of the nation and in the societal emancipatory processes;
- makes a contribution to civil and societal debate concerning citizen and human rights through the examination of attempts at self-assertion within society, and strategies for collective emancipation and legitimation.

We want an independent scientific institute which:

- supports and further develops multi-disciplinary discussion of matters and objects of research, and of the methods and determination of subjects, in theoretical debates and theoretical drafts
- which is staffed in sexual parity and works constructively together to consider critical self-reflective approaches to homosexuality in its socialization of sexual orientation;
- prepares the way for the acceptance, dissemination and reception of research in academic societal social sciences

– through the publication of collected volumes, handbooks and overview presentations;

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • einen Forschungsverbund von WissenschaftlerInnen durch Konferenzen, Publikationsreihen und Forschungsprojekte etabliert; • die verstreuten Forschungsleistungen durch den Aufbau einer internationalen Forschungsbibliothek sammelt und verfügbar macht; • als geistreicher Impulsgeber und materieller Förderer, durch Stipendien und Förderpreise, agieren kann; • durch universitäre Vorlesungsreihen zur Historiographie der Homosexualitäten • internationale Verbindungen weiter ausbaut, Arbeitskontakte verfestigt und den Austausch der Forschungsergebnisse verstetigt sowie zu komparativen Studien anregt durch <ul style="list-style-type: none"> – Gaststipendien, – Dienstleistungen bei Recherche und Forschungsvorhaben, – Finanzbeihilfen zur Teilnahme an internationalen Konferenzen, – Initiierung internationaler Forschungsprojekte; • den Erhalt und Ausbau der regionalen Forschungszentren und Archive zur Geschichte der Homosexuellenbewegung in ihrer selbstständigen Existenz und den gewachsenen Forschungsstrukturen unterstützt sowie dazu beiträgt, die lokalen Initiativen bei ihrer Profilierung und Professionalisierung zu stärken. <ul style="list-style-type: none"> – durch Mitfinanzierung von Forschungsplanstellen, – durch finanzielle Beihilfen für Forschungsprojekte und Ausstellungen, – durch finanzielle Beihilfen für den Ankauf von Nachlässen, – durch Druckkostenzuschüsse für Quelleneditionen. | <ul style="list-style-type: none"> • establishes a research alliance of scientists through conferences, arrangement of publications and research projects; • makes available the dispersed benefits of research by building up an international research library; • can operate as an intellectual stimulator and financial supporter through scholarships and research prizes: • through an academic series of lectures on the historiography of homosexuality; • further expands international connections, intensifies work contacts and secures the exchange of research results as well as to encouraging comparative studies through <ul style="list-style-type: none"> – guest scholarships, – service and support through research and research plans, – financial assistance for participation on international conferences – ,initiating international, research projects; • contributing to, and supporting, the retention and expansion of regional research centers and archives of the history of the homosexual movement in its independent existence and the growing research structures whose professionalization and profile will strengthen local initiatives. <ul style="list-style-type: none"> – through the shared financing of research positions, – through financial grants for the purchase of estates, – through printing costs grants for source editions. |
|--|--|

Als Tor zwischen West- und Ost-Europa hat Berlin eine besondere Bedeutung. Berlin gehört zu den größten und dichtesten Wissenschaftsstandorten in Europa. An vier Universitäten, sieben Fachhochschulen, drei Kunsthochschulen, mehreren privaten Hochschulen und über 70 außeruniversitären Forschungseinrichtungen lehren, forschen und arbeiten über 50.000 Beschäftigte, entstehen Innovationen für Wirtschaft und Gesellschaft. Diesen Standortvorteil, die vorhandene wissenschaftliche Leistungskraft und die eigenen Forschungsressourcen wollen wir in einem neuen institutionellen Kompetenzfeld nutzbar machen.

Die wissenschaftlichen Schwerpunkte, dies ergibt sich aus dem bisher Gesagten, werden sich auf folgende Schwerpunkte stützen:

- 1 Sicherung einer langfristigen programmatischen und beständigen Forschung
- 2 Spezifisches Forschungsprofil im internationalen Kontext von Homostudies, Gay and Lesbian Studies und Queer studies bei gleichzeitiger Wahrung der Unabhängigkeit von einzelnen Schulen
- 3 Ein eigenständiges Forschungsfeld gegenüber der Sexualforschung
- 4 Ein eigenständiges Forschungsfeld im Kontext von Sozialwissenschaft und Geschichtsforschung, Psychologie und Ethnologie, Politikwissenschaft und Soziologie
- 5 Überwindung der Probleme der gegenwärtigen Infrastruktur in der Forschung
- 6 Dezentrale Förderung der Geschichtsschreibung zur Homosexuellenbewegung
- 7 Förderung von Forschungen zu gleich- wie verschiedengeschlechtlichen Sexualitäten und ihrer Geschichte weltweit

As the gate between Western and Eastern Europe, Berlin has a special position and meaning. Berlin is one of the largest and most densely-populated centers of academia in Europe. Over 50,000 people are involved in either teaching, research, or work in the four universities, seven colleges, three art schools, the many private colleges and the over 70 research institutions which exist outside of university settings. This consolidation of knowledge allows for innovation for the economy and society. We want to use the advantages of this location with the available resources of scientific strength and achievement and its own research resources in a new institutional area of expertise.

The scientific focal points which arise from what has been described above will draw upon the following focal points:

- 1 Securing longterm programmatic and continuous research
- 2 Specific research profile in the international context of Homostudies, Gay and Lesbian studies and Queer Studies by simultaneous protecting the independence of the individual schools of thought
- 3 An independent research field as a counterpart to the field of sexual research
- 4 An independent field of research in the context of social science and historical research, psychology and ethnology, political science and sociology
- 5 Overcoming problems relating to the current research infrastructure
- 6 Decentralized promotion of historiography of the homosexual movement
- 7 Support of research to same-sexuality as well multi-sexual sexualities and their history throughout the world



Foto: Jim Rakete

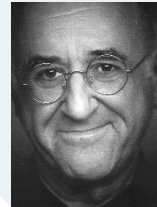
Maren Kroymann
Schauspielerin,
Kabarettistin und Sängerin

„Lesben und Schwule zu missachten hängt eng mit der Angst vor dem Weiblichen überhaupt zusammen. Die Initiative Queer Nations verdient jeden Respekt – und

meine Solidarität. Denn sie verkörpert viele der wissenschaftlich inspirierten Hoffnungen, eben all diese Ängste zu erhellen.“

Kurzbiografie:

Maren Kroymann, geb. 1949, ist derzeit u. a. in der RTL-Comedy "Mein Leben & ich" und mit ihrem Bühnenprogramm "Gebrauchte Lieder" zu sehen. 1971 ging sie nach Berlin. Maren Kroymann spielte die Hauptrolle in den ARD-Serien "Oh Gott, Herr Pfarrer" (1988) und "Vera Wesskamp" (1992). Neben Auftritten in "Scheibenwischer" und "Jonas" sowie in den Reihen "Mascha aus der Maske" (N3) und "Nachschlag" (ARD) hatte sie von 1993–97 als einzige Frau im deutschen Fernsehen ihre eigene Satiresendung "Nachtschwester Kroymann" (ARD) und wurde damit zur Ikone der Frauen-Satire. 1993 hatte sie ihr Coming-out vor einem Millionenpublikum im Magazin *Stern*. Seitdem ist sie eine der bekanntesten offen lesbischen Frauen in Deutschland und äußert sich immer wieder zu Geschlechterfragen und Homo-Themen. 2000 erhielt Maren Kroymann den Berliner Frauenpreis für ihr "Werk als Kabarettistin und Schauspielerin und ganz besonders für ihr mutiges und wegweisendes feministisches Kabarett". Kinofilme: "Brandnacht" (1992), Hape Kerkelings "Kein Pardon" (1993), die Sönke-Wortmann-Filme "Das Superweib" (1996) und "Der Campus" (1998). 2003 wurde in der ARD der Fernsehfilm "Der Preis der Wahrheit" mit Maren Kroymann in der Hauptrolle ausgestrahlt, der Tatort "Bienzle und der steinerne Gast" und die Komödie "Ein Baby zum Verlieben" waren 2004 in der ARD zu sehen. Seit 2000 ist Maren mit ihrem neuen Bühnenprogramm "Gebrauchte Lieder" mit ihrer Band regelmäßig live in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu sehen und zu hören.



Alfred Biolek
Fernsehmoderator

Kurzbiografie:

Prof. Dr. iur. Alfred Biolek, geb. 1934 in Lerch. Studium der Rechte in München, Wien und Freiburg/Breisgau. 1962 Promotion.

1963 bis 1970 beim ZDF, zuletzt als stellvertretender Hauptabteilungsleiter Kultur und Unterhaltung. Bis 1973 Leiter der Hauptabteilung Unterhaltung bei der BAVARIA Film- und Fernsehproduktionsgesellschaft in München; danach freier Producer der Sendung "Am laufenden Band", Projektgruppenleiter beim WDR und parallel dazu Co-Moderator der WDR-Talkshow "Kölner Treff". Von 1978 bis 1982 Moderator und Produzent der Sendung "Bio's Bahnhof". 1983 und 1984 Moderator und Produzent der Sendereihe "Bei Bio". 1985 bis 1991 Moderator und Produzent der Sendereihe "Mensch Meier". Seit Oktober 1992 Professor an der Kunsthochschule für Medien in Köln. Von August 1991 bis Juni 2003 Moderator und Produzent der wöchentlichen ARD-Talkshow "Boulevard Bio". Seit Dezember 1994 Moderator und Produzent der wöchentlichen ARD-Kochshow "alfredissimo! – Kochen mit Bio". Seit Dezember 2000 UN-Botschafter der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung. Ausgezeichnet mit zahlreichen Preisen (z.B. Adolf-Grimme-Preis 1982, Goldene Kamera 1993, Deutscher Buchpreis 2002, Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der BRD 2003).



Dr. Susanne zur Nieden
Historikerin und Germanistin

„Die Queer-Forschung muss raus aus dem Ghetto!“

Kurzbiografie:

Susanne zur Nieden, Historikerin Berlin, forscht zur Frauen-, Männer- und Geschlechterforschung sowie zur Geschichte der Homosexualitäten, jüngste Publikation: Homosexualität und Staatsräson. Männlichkeit, Homophobie und Politik in Deutschland 1900–1945, Frankfurt am Main, 2005



Seyran Ateş
Rechtsanwältin und Buchautorin

„Es handelt sich um eine Initiative, die längst überfällig ist. Sie wird unsere Lebenswelt nachdrücklich in dem Sinne verändern, dass die Akzeptanz von gleichgeschlechtlichem Leben befördert und sexuelle Identitäten aller Couleurs eine Heimat finden werden.“

Kurzbiografie:

Seyran Ateş, geb. 1963 in Istanbul, lebt seit 1969 in Berlin. Sie studierte Rechtswissenschaften an der FU Berlin und arbeitet seit 1997 als selbstständige Rechtsanwältin. Sie ist Mitautorin des 1983 erschienen Buches "Wo gehören wir hin? Zwei türkische Mädchen erzählen". Mit 21 Jahren wird sie Opfer eines politischen Anschlags und überlebt nur knapp. 2003 erscheint ihre zweite Autobiographie. Ihre Interessenschwerpunkte sind Familienrecht und Strafrecht. Als Menschenrechtsaktivistin hat sie stets einen besonderen Blick für die Frauenrechte. Für Ihren Einsatz insbesondere für Migrantinnen erhält Seyran Ateş 2004 den Berliner Frauenpreis. Im Sommer 2005 erhält sie den Zivilcouragepreis vom Berliner CSD e.V. 2005 wird sie vom Staatsbürgerinnenverband zur „Frau des Jahres 2005" gewählt.



Prof. Dr. Henning Bech
Soziologe

„Diese Initiative begründet eine Idee, die nicht allein für Deutschland wichtig zu realisieren ist: Auch für die Forschung in den USA wie in Europa soll ein

Magnus-Hirschfeld-Institut hochqualifizierte Impulse setzen – in der Forschung wie in der Lehre, für den Prozess der Selbstverständigung wie für die Vermittlung dessen, was über Homosexualität und Gesellschaft wissenschaftlich zu sagen ist.“

Kurzbiografie:

Henning Bech, geb. 1945, aufgewachsen in Erslev Mors, Dänemark, arbeitet als Professor für Soziologie an der Universität Kopenhagen. Er hat zahlreiche Aufsätze und Bücher zum Geschlechterverhältnis und zu Homosexualität publiziert, auch auf Deutsch, zuletzt „Kvinder og maend" (Frauen und Männer).



Prof. Dr. Claudia Liebrand
Literaturwissenschaftlerin

„Ich unterstütze die Initiative zum Aufbau dieses Hauses als Institut, Akademie, Bibliothek und Bürgerrechtsforum, weil ich es für unverzichtbar halte, dass in Deutschland eine Einrichtung geschaffen wird, an der Queer Studies (mithin der Bereich der Gender-Forschung, der zurzeit der innovativste, international am intensivsten diskutierte ist) auf exzellentem Niveau betrieben und repräsentiert werde. Ich verspreche mir – nicht nur – für die bundesrepublikanischen Queer und Gender Studies einen Innovationsschub, wünsche mir ein kulturwissenschaftlich und sozialwissenschaftlich orientiertes Institut, dessen Periodika, Konferenzen und Kolloquien international nicht nur anschlussfähig, sondern führend sind.“

Kurzbiografie:

Claudia Liebrand, geb. 1962 in Spellen, seit 1999 Professorin und Lehrstuhlinhaberin für Allgemeine Literaturwissenschaft/Medientheorie am Institut für deutsche Sprache und Literatur der Universität zu Köln. Promotion 1989 über das Romanwerk Fontanes an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg ("Das Ich und die andern. Fontanes Figuren und ihre Selbstbilder"). Habilitation 1995 (Universität Freiburg) über E. T. A. Hoffmann ("Aporie des Kunstmythos. Die Texte E. T. A. Hoffmanns", 1996). 2000 bis 2004 Teilprojektleiterin am Kulturwissenschaftlichen Forschungskolleg „Medien und kulturelle Kommunikation". Teilprojekt: Gender-Repräsentationen im Film. Gastprofessuren, -dozenturen und Fellowships an der Washington University in St. Louis, in Petersburg, in Seoul, an der Universität von Pavia. Publikationen zur europäischen Literatur des 18. bis 20. Jahrhunderts, zu Geschlechterdifferenz, Psychoanalyse und Film.



Foto: fmp Hillert

Kurt Krickler
Gründer der Homosexuellen Initiative (HOSI) Wien und Aktivist

„Die Idee, Lesben- und Schwulengeschichte und -forschung (wieder) in einem Institut zentral zusammenzuführen, ist bestechend und eigentlich naheliegend. Die

letzten Jahrzehnte haben erfreulicherweise eine solche unglaubliche Fülle an Materialien und Möglichkeiten auf diesem Gebiet gebracht, dass längst der Überblick verloren gegangen ist – trotz oder eher wegen des Internet. Und wo, wenn nicht in Berlin, sollte ein solcher Referenzpunkt entstehen?“

Kurzbiografie:

Kurt Krickler, geb. 1959, Übersetzer, Journalist; Aktivist der österreichischen und internationalen Lesben- und Schwulenbewegung. 1979 Mitbegründer und seither Mitarbeiter der Homosexuellen Initiative (HOSI) Wien; seit 1981 aktives Engagement in der International Lesbian and Gay Association (ILGA), 1997–2003 Vorstandsvorsitzender der ILGA-Europe, seit Oktober 2005 wieder Vorstandsmitglied; seit September 2004 Vorstandsmitglied der European Pride Organisers Organisation (EPOA). 1985 Mitbegründer und bis 1991 Mitarbeiter der Österreichischen AIDS-Hilfe; auch danach im AIDS-Bereich tätig; 1997-2002 Rechnungsprüfer bzw. Vorstandsmitglied des Vereins Club plus – Menschen und AIDS. Co-Herausgeber dreier Bücher („Rosa Liebe unterm Roten Stern – Zur Lage der Lesben und Schwulen in Osteuropa“, 1984; „Homosexualität in Österreich“, 1989; „AIDS. Ein lexikalisches Handbuch“, 1991), Verfasser zahlreicher Buchbeiträge und Artikel (in Mainstream- und schwul/lesbischen Medien) zu den Themen Homosexualität und AIDS.



Ortrun Gauper
Gewerkschaft der Privatangestellten in Österreich

„Offen leben heißt frei leben. Offen leben heißt aber auch Verantwortung übernehmen. Deshalb habe ich mich bei ver.di

für den Bundesarbeitskreis Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender eingesetzt und deswegen unterstütze ich heute die Initiative Queer Nations.“

Kurzbiografie:

Ortrun Gauper, geb. 1969, Graz. Ausbildung: Studium der Handelswissenschaften und Volkswirtschaftslehre auf der Wirtschaftsuniversität Wien, Trieste, Budapest. Beruflicher Werdegang: 1995 Wissenschaftliche Mitarbeiterin des EU-Abgeordneten Herbert Bösch (Ausschüsse Budget, Budgetkontrolle, Wirtschaftspolitik) 1996–1999 Stellv. Leiterin des ÖGB-Büros in Brüssel 1999–2000 Ministersekretärin bei der ehemaligen Sozialministerin Lore Hostasch. 2000 - Referatsleiterin Berufliche Bildung im ÖGB Nov. 2000–2003 Referatsleiterin Internationale und Europäische Wirtschaftspolitik im DGB-Bundesvorstand. 2003–2005 Referatsleiterin für Europäische und Internationale Wirtschaftspolitik beim ver.di-Bundesvorstand (Stab des ver.di-Vorsitzenden Frank Bsirske) seit 1. Juli 2005 - Politische Sekretärin des GPA-Vorsitzenden



Foto: Karin Schröder

Dr. Claudia Schoppmann
Historikerin

„Ich unterstütze die Idee des geplanten Instituts, weil nicht nur Marlene Dietrichs Frauenbeziehungen kein Tabu mehr sein sollten ... Leben und Wirken frauenliebender Frauen in der

Geschichte zu rekonstruieren – das ist eine mühsame, aber notwendige und lohnende Aufgabe. Denn Wissen schafft Identität und eröffnet Handlungsspielräume. Das ist nicht zuletzt für die nachkommende Generation wichtig.“

Kurzbiografie:

Claudia Schoppmann, geb. 1958, lebt seit 1979 in Berlin und arbeitet als freiberufliche Historikerin. Sie hat u. a. mehrere Aufsätze und Bücher zum Geschlechterverhältnis und zu weiblicher Homosexualität im Nationalsozialismus veröffentlicht, zuletzt „Verbotene Verhältnisse“.



Mirjam Müntefering
Schriftstellerin

„In meinem Namen ... damit Unterschiede Unterschiede bleiben können - ohne UNTER-SCHIEDE zu machen“

Kurzbiografie:

Mirjam Müntefering, geb. 1969, im Sauerland geboren und aufgewachsen, Film- und Fernsehwissenschaftlerin M.A., arbeitete einige Jahre für das Fernsehen, kehrte 2000 diesem Medium den Rücken und arbeitet seitdem als Trainerin in ihrer eigenen Hundeschule "HUNDherum fit!". Sie schreibt Romane für Erwachsene und Jugendliche, meist mit lesbischen Protagonistinnen, und lebt mit ihrer Lebensgefährtin und ihren Cockerspaniel-Hunden in Hattingen (Ruhrgebiet).



Prof. Dr. Andreas Meyer-Hanno
Hannchen-Mehrzweck-Stiftung

„Der Idee für ein Magnus-Hirschfeld-Institut in Berlin-Mitte (nach Spuren des zerstörten alten nahe der "Schwangeren Auster" suchte ich mit einem nachgedruckten Stadtplan von 1928 in der Hand vergeblich) haftet etwas Utopisches an, weil die Bandbreite des zu Erreichenden immens sein wird. Da ich an die Realisierbarkeit von Utopien glaube und selber eine solche verwirklicht habe, möchte ich mich gerne dafür einsetzen, dass dieses Institut entsteht.“

Kurzbiografie:

Andreas Meyer-Hanno, geb. 1932 in Berlin. 1949 Studium der Musik- und Theaterwissenschaft, Promotion 1956. Zwanzig Theaterjahre mit über 100 Operninszenierungen. Von 1976 bis 1992 Leiter der szenischen Ausbildung an der Opernabteilung der Frankfurter Musikhochschule. Immer offen schwul lebend, seit 1973 schwulenbewegt. Zehn Jahre Theater mit der Gruppe "Die Maintöchter". 1991 Gründung der gemeinnützigen "Hannchen-Mehrzweck-Stiftung für homosexuelle Selbsthilfe". 1993 Römer-Plakette der Stadt Frankfurt und Preis "Rosa Courage", Letzterer für sein schwules Lebenswerk. Bundesverdienstkreuz am Bande 2000. Sein frühes politisches Engagement erhielt in der Zeit des Stalinismus einen Dämpfer und bewog ihn 1951, die Humboldt-Universität zu verlassen und sein Studium an der FU abzuschließen. Nach den Notstandsgesetzen in den späten 1960ern Re-Politisierung, was ein Wiederanknüpfen an seine Anfänge zur Folge hatte. Vom Beginn der Siebziger Engagement in der zweiten deutschen Schwulenbewegung.



Foto: Volker Müller-Veith

Prof. Dr. Rüdiger Lautmann
Soziologe

„Die Kernidee der Toleranz – das Fremde auszuhalten – ist nicht verbraucht. Vielleicht ist sie sogar gefragter denn je. Nur muss sie neu interpretiert und ihr Programm der politischen Lage angepasst werden.“

Deshalb unterstütze ich die Initiative zum Aufbau eines Magnus-Hirschfeld-Instituts.“

Kurzbiografie:

Rüdiger Lautmann, geb. 1935. Professor im Institut für empirische und angewandte Soziologie der Universität Bremen. Er forschte bislang vor allem in den Bereichen Geschlechter- und Sexualverhältnisse, Recht und soziale Kontrolle. Jetzt arbeitet er in der empirischen Kultursoziologie. 2002 "Soziologie der Sexualität" und Mitherausgeber des Buches „Nationalsozialistischer Terror gegen Homosexuelle. Verdrängt und ungesühnt." Er lebt in Bremen und Hamburg. Rüdiger Lautmann hat vor allem zu Fragen der Grundlegung des Homosexuellen wie zur Verfolgung Homosexueller unter dem Nationalsozialismus geforscht.



Dr. Peter Popp
Historiker und
Oberstleutnant der Luftwaffe

„Geschichte ist „Menschenwissenschaft“. Zur menschlichen Existenz gehört die Sexualität – auch in ihrer homo-sexuellen Variante. Wer sich mit der Gesellschafts- und Mentalitätsgeschichte des Ersten Weltkrieges befasst, stößt unweigerlich auf den Namen „Magnus Hirschfeld“. Die Nationalsozialisten versuchten, die Erinnerung an diesen Sexualwissenschaftler sowie dessen Forschungsergebnisse gänzlich zu tilgen. Die Initiative Queer Nations sorgt dafür, dass dieses Bestreben posthum nicht in Erfüllung geht. Darum verdient sie meine Unterstützung.“

Kurzbiografie:

Peter Popp, geb. 1958 in Nördlingen/Bayern. 1980 bis 1985 Studium der Geschichte und Politikwissenschaft in Augsburg. 1994 Promotion an der Universität Augsburg zum Thema „Nationalstaat und internationale Staatenordnung in der Politik der Deutschen Zentrumspartei, 1919–32“. 1995 bis 1998 Historikeroffizier (Dienstgrad: Hauptmann) im Militärgeschichtlichen Museum der Bundeswehr, Dresden. 1998 bis 2004 Historikerstaboffizier (Dienstgrad: Major) im Militärgeschichtlichen Forschungsamt, Potsdam (1998–2001: Staboffizier Amtschef MGFA/ Pressestaboffizier; 2001–2004: Bereichsleiter MGFA AIF III [= „Anfragenabteilung“]). Seit 2005 Lehrstaboffizier (Dienstgrad: Oberstleutnant) in den Fächern „Militärgeschichte“ und „Politische Bildung“ an der Offizierschule der Luftwaffe, Fürstenfeldbruck



Foto: Nicolas Leroy

Judith Arndt
Sportlerin und Olympiasiegerin

„Ich lebe meinen Lebensstil offen, und als Angehörige einer Minderheit weiß ich, dass dies nicht immer einfach ist und wie notwendig es ist, Initiativen zu unterstützen, die sich in den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen für Minderheiten einsetzen. Soziales Engagement ist mir sehr wichtig, deshalb unterstütze ich IQN.“

Kurzbiografie:

Judith Arndt, Radrennfahrerin, geb. 1976 in Königs Wusterhausen, nach dem Abitur vier Jahre Bundeswehrangehörige in der Sportfördergruppe. In den letzten zehn Jahren zwölf Medaillen bei Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen, darunter Weltmeistertitel im Straßenradfahren 2004 in Verona und Silbermedaille im Straßenrennen 2004 in Athen.



Dr. Alexander Boroffka
Psychiater

„An die menschenfreundlichen Forschungen Magnus Hirschfelds anzuknüpfen, seine von den Nazis ausgelöschten Mühen wiederzubeleben – das ist der Grund,

weshalb diese Initiative jede Unterstützung verdient. Deutschland hat diese sexualreformersche Arbeit selbst in seiner demokratischen Form meist diskriminiert: Das muss ein Ende haben.“

Kurzbiografie:

Alexander Boroffka, geb. 1920, aufgewachsen in Potsdam, Arzt und Psychiater, lebte und erlebte die Zeit, als die von den Nazis verschärften Gesetze gegen Homosexuelle noch galten. Beruflich wie privat Einsatz gegen Diskriminierung in allen Bereichen; Vorstandsmitglied in der „Gesellschaft zur Reform des Sexualrechts“. Später Zusammenarbeit mit dem Schwulen Museum und anderen Projekten der Homosexuellenbewegung. Er lebt mit seiner Familie in Kiel.



Ralf Dose
Geschäftsführer der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft

„Es wird Zeit – über 60 Jahre nach dem Ende des Faschismus in Deutschland ein Institut zu gründen, das gründlicher denn je terroristische, strafrechtliche oder einfache nur diskriminierende Politik gegen Homosexuelle erforscht.“

Kurzbiografie:

Ralf Dose, geb. 1950 in Lübeck, Studium der Publizistik, Erwachsenenbildung, Philosophie und Psychologie in Göttingen und an der Freien Universität Berlin. Magister 1979. Studentische Hilfskraft, später Lehrbeauftragter für

Sexualpädagogik an der FU Berlin und der Universität Hannover. 1980–1987 und 1993–1995 in verschiedenen Funktionen im Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung; seither wechselnde Tätigkeiten als Lektor, Sekretär, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Verwaltungsleiter in Berlin und Potsdam. Derzeit selbständiger Erbenermittler. Mitbegründer und Geschäftsführer der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft. Zahlreiche Publikationen zum Themenbereich Homosexualität, Sexualpädagogik, Geschichte der Sexualwissenschaft und insbesondere zum Institut für Sexualwissenschaft und zur Person Magnus Hirschfelds.



© Centrum Judaicum Berlin, Foto: Margit Billeb

Dr. Hermann Simon
Direktor der Stiftung
Neue Synagoge Berlin –
Centrum Judaicum

„Wir unterstützen diese Initiative, die die Errichtung eines wissenschaftlichen Instituts anstrebt, das auf zeitgemäße Weise über Homosexualitäten in ihrer

Gesellschaftlichkeit und Geschichte nachdenken will. Insbesondere deshalb, weil damit das Erbe Magnus Hirschfelds angetreten wird.

Mir ist sehr daran gelegen, die Leistung dieses bedeutenden Gelehrten nicht nur zu erforschen, sondern auch entsprechend gewürdigt zu wissen.“

Kurzbiografie:

Hermann Simon, geb. 1949 in Berlin. Studium an der Humboldt-Universität zu Berlin: Geschichte und Orientalia, anschließend Graduiertenstudium in Prag. Von 1975 bis 1988 an den Staatlichen Museen zu Berlin tätig; seit 1988 Direktor der Stiftung Neue Synagoge Berlin - Centrum Judaicum. Zahlreiche Veröffentlichungen zu numismatischen Themen und zu Problemen der Geschichte der Juden in Deutschland. Leitung zahlreicher Ausstellungen und Herausgeber der dazugehörigen Kataloge. Herausgeber der Reihen „Jüdische Miniaturen“, „Jüdische Memoiren“ und der Schriftenreihe des Centrum Judaicum. Hermann Simon ist mit Deborah geborene Rix verheiratet und lebt mit seiner Familie in Berlin.



Manuela Kay
Chefredakteurin, Journalistin
und Moderatorin

„Die Initiative Queer Nations ist unterstützenswert, weil unsere Geschichte erforscht werden muss, nichts in Vergessenheit geraten darf und wir somit den Grundstein dafür legen, dass alte Fehler nicht immer wieder aufs Neue gemacht werden.“

Kurzbiografie:

Manuela Kay, geb. 1964 in Berlin, Chefredakteurin von L-MAG, Deutschlands Magazin für Lesben. Von 1996 bis 2005 Chefredakteurin von Berlins schwulesbischem Stadtmagazin Siegesstraße. Buchautorin und -herausgeberin z.B. "Schöner Kommen" (2000), "Diese Liebe nehm ich mir" (2001) und "Out im Kino" (2003), Mitarbeit bei den Internationalen Filmfestspielen Berlin/Panorama und dem queer Filmpreis TEDDY. Produktion und Regie von Filmen: "Du darfst" (1992), "Airport" (1994). Auf Filmfestivals in Europa und den USA zu Vorträgen zum schwulesbischen Film und lesbischer Pornografie sowie Jurymitglied.



Foto: Thomas Müller

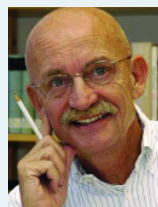
Gunter Schmidt
Psychotherapeut und
Sozialpsychologe

„Queer Nations: Ein modernes „Wissenschaftlich-humanitäres Komitee“? Eine Vereinigung, die sich für „intimate citizenship“ engagiert, für eine radikal-

pluralistische und radikal-liberale Gesellschaft, in der Individuen ihre Version von Sex, Geschlecht und Familie selbstbestimmt, aber die Grenzen andere achtend, leben können? Und das jenseits von Schwulen-, Lesben- und Queerbewegungen? Das hoffe ich und deshalb bin ich dabei.“

Kurzbiografie:

Gunter Schmidt, geb. 1938, Psychotherapeut und Sozialpsychologe, war bis 2003 Professor am Institut für Sexualforschung in Hamburg an der Universitätsklinik. Er hat eine Fülle von Studien verfasst und publiziert, 2005 „Spätmoderne Beziehungswelten“, eine generationsübergreifende Untersuchung über Paare.



Prof. Dr. Martin Dannecker
Sexualwissenschaftler

„Es kann gegenwärtig um nichts anderes gehen als darum, gesellschaftliche Bedingungen herzustellen, die es mehr Homosexuellen erlaubt, das zu werden,

was die Homosexualität selbst nicht verhindert. Die Initiative Queer Nations ist diesem Zweck verpflichtet – deshalb unterstütze ich sie und das Projekt für ein akademisches Institut.“

Kurzbiografie:

Martin Dannecker, Prof. Dr. phil., Sexualwissenschaftler, 1942 in Oberndorf am Neckar geboren. Ausbildung zum Industriekaufmann und Schauspieler. Danach Studium der Philosophie, Soziologie und Psychoanalyse in Frankfurt am Main. Von 1977 bis 2005 tätig im Institut für Sexualwissenschaft des Klinikums der J.W. Goethe-Universität in Frankfurt. Mehrere Bücher und zahlreiche Aufsätze zu sexualwissenschaftlichen Themen. Forschungsschwerpunkt: männliche Homosexualität.



Leo Volleth
Evangelischer Pfarrer und Lehrer

„Da der Verein "Initiative Queer Nations e.V." die Tradition von Magnus Hirschfeld aufnimmt, die Förderung von Wissenschaft und Forschung zur Geschichte

und Gesellschaftlichkeit der Homosexualitäten voranzubringen, unterstütze ich die Vereinsgründung sehr und spreche dem Verein mein volles Vertrauen aus.“

Kurzbiografie:

Leo Volleth, geb. 1946 in Hüttendorf/Erlangen. 1967–72 Studium der Evangelischen Theologie in Erlangen, Göttingen. Seit 1972 im Dienst der Evang.-Luth. Kirche in Bayern. Seit 1980 Mitglied der Ökumenischen Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche (HuK). Zweimalige Mitarbeit im Bundesvorstand. Schwerpunkt: Kirchentagsarbeit in kirchenpolitischer und gesellschaftlicher Zielsetzung. Als evangelischer Pfarrer versucht er Anwalt der Menschen zu sein, die als Homosexuelle ihr Leben nicht selbst gestalten und bestimmen können. Sein Thema: "Mehr Verantwortung wagen".



Foto: MDR

Jaecki Schwarz
Schauspieler

„Magnus Hirschfelds Traditionen, die vieler anderer Männer und Frauen, die sich um eine freisinnige Perspektive auf das Sexuelle tapfer verdient gemacht haben, verkörpern eine Erbschaft, die von den Nazis

zerstört wurde – eine, die vom demokratischen Deutschland nicht wieder belebt wurde. Es ist an uns, es liegt in unseren Herzen, sie wieder zu bergen.“

Kurzbiografie:

Jaecki Schwarz, geb. 1946 in Berlin, spielte bereits als Schüler Theater, wurde dann Fotochemiefacharbeiter und studierte schließlich Schauspiel in Babelsberg. 23 Jahre gehörte er zum Berliner Ensemble. Er ist auf deutschen Bühnen ebenso gefragt wie als Darsteller im Film und Fernsehen. Mit Konrad Wolfs Spielfilm „Ich war neunzehn“ gelang ihm schon 1967 der Durchbruch in die erste Reihe deutscher Schauspieler. Seitdem übernahm er unzählige Hauptrollen in deutschen TV- und Kinoproduktionen, spielte durchgehende Rollen in erfolgreichen Fernsehreihen und war Gaststar in beinahe allen bekannten TV-Serien im deutschen Fernsehen. Seit 1996 ist Jaecki Schwarz als Hauptkommissar „Herbert Schmücke“ im „Polizeiruf 110“ vom MDR zu sehen.



Dr. Andreas Salat
Uni.-Prof.

„Die Medizin hat dem Homosexuellen meist im Wege gestanden. Eine Tradition, die viel zu oft blutig war ... und das soll nie wieder so sein. Deshalb unterstütze

ich die Initiative Queer Nations.“

Kurzbiografie:

Andreas Salat, geb. 1964. 1989 Diplom als Kranken- und Gesundheitspfleger am AKH Wien. 1989 Promotion zum Dr. med. univ. an der medizinischen Fakultät der Universität Wien. Zwischen 1989 und 1997 Ausbildung zum Facharzt für Chirurgie an der Universitätsklinik für Chirurgie Wien. 1989 bis 1996 Herz-Intensivstation und 1996 bis 1999 Station für Kurzzeitrehabilitation der allgemeinen Wiener Poliklinik. Seit 1999 Intensivstation für Knochenmarkstransplantation am AKH Wien. Seit 2000 Oberarzt der Universitätsklinik für Chirurgie am AKH Wien.

Bitte ausfüllen und absenden an:

Initiative Queer Nations

– Vorstand –
Postfach 44 03 24
12003 Berlin

- Ich/Wir beantrage/n die Aufnahme in den Verein Initiative Queer Nations als stimmberechtigtes Mitglied.** Die aktuelle Satzung ist mir/uns bekannt; ich/wir erkenne/n sie an. Den von der Gründungsversammlung beschlossenen derzeitigen Mitgliedsbeitrag in Höhe von 120,- € pro Jahr (natürliche Personen) bzw. 500,- € pro Jahr (juristische Personen: z.B. Vereine, Unternehmen, Stiftungen) erkenne/n ich/wir nach § 6 der Satzung an. Mir/Uns ist bekannt, dass der vollständige Jahresbeitrag (unabhängig von dem Aufnahmedatum in den Verein!) fällig wird. Auf Antrag und Nachweis kann der Vorstand über einen geringeren Sozialbeitrag entscheiden.
- Ich/Wir möchte/n die Arbeit des Vereins mit einem **zusätzlichen einmaligen / regelmäßigen** (bitte unterstreichen) Beitrag in Höhe von _____ € pro Jahr unterstützen.
- Hiermit beantrage/n ich/wir die Aufnahme in den Verein Initiative Queer Nations als nicht stimmberechtigtes Fördermitglied mit einem Jahresbeitrag von 240,- €. Die aktuelle Satzung ist mir/uns bekannt; ich/wir erkenne/n sie an.**

Die Zahlung erfolgt einmal jährlich:

- per Überweisung nach Beitragsrechnung durch den Verein oder
- per Einzugsermächtigung: Hiermit ermächtige/n ich/wir die Initiative Queer Nations widerruflich, die von mir/uns zu entrichtenden Zahlungen bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres Kontos per Lastschrift einzuziehen.

Kontoinhaber/in:
Kontonummer:
Bank & BLZ:

Mitgliedsdaten:*

Vorname, Name (bei juristischen Personen Name(n) des/der Vertretungsberechtig(en):

Straße, Haus-Nr./Postfach:

PLZ, Ort:

Tel., Fax, E-Mail:

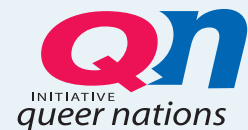
Ort, Datum:

(Unterschrift der/des Vertretungsberechtigten)

(* Änderungen der Mitgliedsdaten teile/n ich/wir dem Verein mit.)
Initiative Queer Nations • PF 44 03 24 • 12003 Berlin



Herausgeber:
Initiative Queer Nations (IQN)



Vorstand: Jan Feddersen, Dr. Tatjana Eggeling,
Andreas Pretzel, Edith Roßbach

Geschäftsführer: Jörg Litwuschuh

Postanschrift:
Initiative Queer Nations
Postfach 44 03 24
D-12003 Berlin

Tel.: 0 30 - 6 24 26 88
Fax: 0 30 - 61 30 58 52
E-mai: mail@queer-nations.de

Internet: www.initiative-queer-nations.de

Steuernummer: 27/668/56560
(Finanzamt für Körperschaften I, Berlin)

AutorInnen: Der Regierende Bürgermeister
von Berlin Klaus Wowereit, Senator für
Wissenschaft, Forschung und Kultur Dr. Thomas
Flierl, Vorstand und Geschäftsleitung der
Initiative Queer Nations, Jan Feddersen,
KuratorInnen der Initiative Queer Nations

Übersetzung Deutsch-Englisch:
Benjamin Weinthal, Natalie Tenberg,
Ivor Lyttle, Judith Luig

Redaktion: Jörg Litwuschuh, Jan Feddersen
(V.i.S.d.P.)

Lektorat: Matthias Fink

Grafik, Gestaltung und Satz:
Nicola Seewald, Dipl.-Designerin, Hamburg

Logo IQN:
Tom Benzing Kommunikationsdesign, Berlin

Vertrieb: Eigenvertrieb

Druck:
DMP Digital- und Offsetdruck GmbH, Berlin

Der Druck der Broschüre wurde mit Mitteln
der GlaxoSmithKline GmbH & Co. KG, München,
ermöglicht.

Das Bildmaterial wurde uns von der Magnus-
Hirschfeld-Gesellschaft e.V. (Seiten 3–4), Berlin,
den AutorInnen und den KuratorInnen zur
Verfügung gestellt, die selbst oder deren
FotografInnen oder Institutionen über die ent-
sprechenden Bildrechte verfügen. Verwertung
im Internet, Nachdruck, Vervielfältigung,
Bearbeitung, Übersetzung, Mikroverfilmung
und die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen nur mit Genehmigung
der Initiative Queer Nations, der Magnus-
Hirschfeld-Gesellschaft e.V. sowie den entspre-
chenden AutorInnen und KuratorInnen bzw.
deren Institutionen und FotografInnen.
Gerichtsstand ist Berlin bzw. der Sitz der
entsprechenden Institutionen und Personen.

1. Auflage Januar 2006, 2.000 Exemplare
Copyright © 2006 by Verein Initiative Queer
Nations, Berlin
Alle Rechte vorbehalten - Printed in Germany

Für die freundliche Unterstützung unserer Arbeit bedanken wir uns herzlich bei:

► Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft e.V.

► GlaxoSmithKline GmbH & Co. KG, München



► Jackwerth Verlag GmbH & Co. KG,
Berlin und Köln



► Nicola Seewald, Hamburg



► Ristorante Ferrari, Berlin



► Benjamin Weinthal

► Bonau Data (Klaus Bonau), Berlin



► Martin Reichert

► Dievision Agentur für Kommunikation GmbH
(Jan Jaspersen, Patrik Metzmacher und deren
Teams), Hannover



► Natalie Tenberg

► Ivor Lyttle

► Judith Luig

► Coca-Cola GmbH, Berlin



► Panama-Verlag
(Dominik Scholl und Marcus Merkel), Berlin

► Tom Benzing Kommunikationsdesign, Berlin

► Merle & Albi Rechtsanwälte, Berlin



Rechtsanwälte

► Benno Simoni

► BA Kommunalberatung
(Torsten F. Barthel), Hannover

► Humpert und Suden, Berlin



► Manfred Schandl, Steuerberater, Berlin

► Matthias Fink

► Publicom GmbH, Berlin



► Thomas Müller, Fotograf, Hamburg

► Michael Gliemann

► Christian Knoop

► ... und vielen weiteren Unterstützerinnen
und Unterstützer

In unserer **Hall of Fame** können Sie sich über den tagesaktuellen
Stand informieren: www.initiative-queer-nations.de

